

**United Methodist Church – German Central Conference  
Report to the European Methodist Council meeting 2015, Ruse, Bulgaria**

**1) Encouraging leadership in small congregations**

Because we only collect the statistics of the charges (circuits) and not of the congregations, I have asked the superintendents to let me know the numbers of local congregations under 20, between 21 and 50, between 51 and 100 and those bigger than 100 members. Here are their responses:

<b>Distrikt / District</b>	<b>unter 20 KG / under 20 members</b>	<b>unter 50 KG / under 50 members</b>	<b>unter 100 KG / under 100 members</b>	<b>über 100 KG / more than 100 members</b>
<b>Berlin / Germany North Annual Conference</b>	3	14	9	2
<b>Hamburg / Germany North Annual Conference</b>	2	9	14	10
<b>Essen / Germany North Annual Conference</b>	5	11	14	4
<b>Dresden / Germany East Annual Conference</b>	8	16	21	20
<b>Zwickau / Germany East Annual Conference</b>	15	19	10	8
<b>Heidelberg / Germany South Annual Conference</b>	17	20	16	6
<b>Stuttgart / Germany South Annual Conference</b>	7	27	17	16
<b>Reutlingen / Germany South Annual Conference</b>	10	21	20	13
<b>Nürnberg / Germany South Annual Conference</b>	1	12	18	10
<b>Summe/Total</b>	<b>68</b>	<b>149</b>	<b>139</b>	<b>89</b>

Most of our congregations in Germany gather less than 100 members. Several of them are too small to work self sustained. They share the pastoral leadership with other churches and they very often are also supported by the bigger neighborhood churches in order to maintain their buildings. In the last 30 years there have been attempts to unite smaller congregations with the neighborhood churches. Until today we close more congregation then we start new places for new people. With regard to the missional impact of local churches I agree with what the new District Superintendent in the Hamburg District Irene Kraft recently wrote in "unterwegs" (the church magazine for the UMC in Germany): "I would never mainly count on numbers with regard to the question whether a small congregation will be able to continue its work. I rather ask if the fire is still burning and if one is open for new ways." There are several examples of vital ministries in small congregations, ministries with children in the neighborhood, ministries with refugees, ministries with homeless people and so on. Sometimes I even observe that bigger churches continue to work inward focused because they do not see the need to take the risk to open up for others. We have to challenge one another to "keep the fire burning" by making use of the means of grace and to change the perspective from conservation to transformation.

## **2) Some remarks on the work with refugees and asylum seekers**

Even before the situation of refugees and asylum seekers was the headline in the daily news, many churches and individuals worked with migrants who came to Germany. The Executive of the Central Conference adopted a statement in November 2014 and urged United Methodists to open hearts and doors for strangers in need. The document was well received. There are several congregations who offered church asylum to individuals and most of the cases ended in favor of the refugees. Several churches, some of them in the East of the country where right wing groups are more active in the public scene, receive a high number of worshippers from neighborhood refugee shelters. We thank God for new members through baptism of Farsi speaking refugees from Iran and Afghanistan. Our Board on Education starts with a program to train volunteers who work with refugees and migrants. The Board on Evangelism and others seek to support congregations to develop models for cross cultural worship services.

Beyond the ministry of mercy through individuals and local churches many of us sense that we live in a time of a kairos. In Germany we see similar pictures like 1989: Trains with people are arriving, people come to the train station to welcome them, there is a lot of enthusiasm – and there is a lot of uncertainty how to “manage” the change. How do we as Christians not only assist with what is needed but serve as advocates for justice and hope? What about the European unity and the need to live in good neighborhood with Africa and the Middle East? What can we do beyond Humanitarian Aid? Are there gifts that we as Methodists have to offer?

I hope that we will find some time to discuss those questions at our meeting and I am eager to learn more how the Methodists in other parts of Europe respond.

Frankfurt, September 7, 2015

Bishop Rosemarie Wenner



# „Mitbürger und Hausgenossen...“

Ein Wort des Kirchenvorstands der  
Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland  
zu Flüchtlingen und Kirchenasyl

Bereits im Alten Testament genießen Fremde und Entrechtete besonderen Schutz (5. Mose 24,17). Nach Gottes Willen sollen Fremde dieselben Rechte genießen wie Einheimische, da das Liebesgebot alle umfasst (3. Mose 19,34). Für Jesus ist Hilfe für Hilfsbedürftige (Hungernde, Fremde, Obdachlose, Kranke, Gefangene ...) das entscheidende Kriterium für ein rechtes Leben vor Gott (Matthäus 25,31ff.). Jesus wusste sich von Gott „gesandt, den Armen Gute Nachricht zu bringen, den Gefangenen zu verkünden, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen werden. Den Misshandelten soll ich Freiheit bringen ...“ (Lukas 4,18 Gute Nachricht Bibel). Die urchristliche Gemeinde setzt sich für Entrechtete ein, z.B. für die Versorgung der rechtlosen Witwen in der Gemeinde (Apostelgeschichte 6,1-7). Im Epheserbrief finden wir folgendes Leitbild für die Gemeinde Jesu Christi: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen“ (Epheser 2,19).

Als Christinnen und Christen sind wir Menschen in Not in besonderer Weise verbunden. Deshalb erkennen wir die Herausforderung, für Flüchtlinge und Asylsuchende Verantwortung zu übernehmen und Partei zu ergreifen. Weltweit sind nach Angaben der UN 45 Millionen Menschen auf der Flucht vor Krieg, Verfolgung und Gewalt oder vor der Vernichtung ihrer Lebensgrundlage. Dabei schaffen es nur verhältnismäßig wenige Flüchtlinge, die Grenzen der „Festung Europa“ zu überwinden. Seit dem Jahr 2000 fanden mehr als 23.000 Menschen auf dem Weg nach Europa den Tod.

In den sozialen Grundsätzen der Evangelisch-methodistischen Kirche steht:

„Die Rechte und Privilegien, die eine Gesellschaft ihren Mitgliedern gewährt oder vorenthält, lassen erkennen, welche Wertschätzung bestimmten Personen und Personengruppen in ihr zukommt. Wir bekennen, dass vor Gott alle Menschen den gleichen Wert haben. Deshalb arbeiten wir auf eine Gesellschaft hin, in der der Wert eines jeden Menschen anerkannt, gewahrt und gestärkt wird. Wir unterstützen das Grundrecht aller Menschen auf gleichen Zugang zu Wohnraum, Bildung, Kommunikation, Arbeit, medizinischer Versorgung, Rechtshilfe und körperlicher Unversehrtheit. ... Unser Respekt vor der allen Menschen innewohnenden Würde lässt uns einstehehen für die Anerkennung, den Schutz und die Umsetzung der Prinzipien der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, so dass Gemeinschaften und Einzelpersonen ihre universalen, unteilbaren und unveräußerlichen Rechte in Anspruch nehmen können.“  
(Verfassung, Lehre und Ordnung der Evangelisch-methodistischen Kirche Art. 162 III.)

Auf dieser Grundlage stellen wir fest:

Positionen und Äußerungen, die Flüchtlinge primär als Gefahr und Bedrohung sehen und Ängste schüren, sind für uns mit dem Zeugnis des Evangeliums nicht vereinbar. Die Liebe Jesu drängt uns, Verantwortung für Menschen in Not zu übernehmen und für sie Partei zu ergreifen.

Das bedeutet,

- dass wir helfen, Ängste und Vorurteile abzubauen und an Respekt, Interesse und Kreativität zu wachsen, um Vielfalt feiern zu können;
- dass eine Gemeinde Flüchtlinge und Asylsuchende bei sich und in unserer Gesellschaft willkommen heißt, indem sie die Bewohner und Bewohnerinnen eines Flüchtlingsheims besucht und mit ihnen ein Fest feiert, oder die Bewohner und Bewohnerinnen zu sich in ihr Gebäude einlädt zum gemeinsamen Kochen, Essen, Spielen, Reden, Tanzen, Feiern ...;
- dass eine Kirchengemeinde Gesprächs- und Begegnungsräume schafft;
- dass wir unsere Gottesdienste öffnen und Sprachbarrieren überwinden, um mit Neuankömmlingen zusammen Gemeinde zu bauen;
- dass Gemeindeglieder Flüchtlinge und Asylsuchende begleiten bei Behördengängen, Arztbesuchen, Schulgesprächen ...;
- dass kompetente Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Gemeinde Flüchtlinge und Asylsuchende in rechtlichen Fragen beraten;
- dass eine Kirchengemeinde die politische Gemeinde darin unterstützt, menschenwürdigen Wohnraum für Flüchtlinge und Asylsuchende zu finden;
- dass eine Gemeinde durch besondere Aktionen, Konzerte, Kollekten ... für finanzielle Unterstützung sorgt;
- dass eine Gemeinde, wenn eine Abschiebung droht und damit die Würde oder das Leben in Gefahr sind, Flüchtlinge aufnimmt und beschützt, bis eine akzeptable Lösung gefunden ist.\*)

Viele Gemeinden haben den Einsatz für Flüchtlinge nicht nur als Aufgabe, sondern auch als Bereicherung erlebt. Deshalb ermutigen wir unsere Gemeinden, Flüchtlinge und Asylsuchende aufzunehmen und ihnen gegenüber gastfrei zu sein, „denn auf diese Weise haben einige, ohne es zu wissen, Engel bei sich aufgenommen.“ (Hebr. 13,2)

Stuttgart, 15. November 2014

\*) „Kirchenasyl“ ist die zeitlich befristete Aufnahme von Flüchtlingen ohne legalen Aufenthaltsstatus, denen bei Abschiebung in ihr Herkunftsland Folter und Tod drohen oder für die mit einer Abschiebung nicht hinnehmbare soziale, inhumane Härten verbunden sind. Letzteres ist oft der Fall, wenn aufgrund der Dublin II- oder Dublin III-Verordnungen eine Abschiebung in Erst-Einreiseländer droht, in denen die Asylsysteme nicht funktionieren. Während des „Kirchenasyls“ werden alle in Betracht zu ziehenden rechtlichen, sozialen und humanitären Gesichtspunkte geprüft. In vielen Fällen gelingt es nachzuweisen, dass Entscheidungen von Behörden überprüfungsbedürftig sind und ein neues Asylverfahren erfolgversprechend ist. In allen Fällen werden die Behörden und Gerichte über den Aufenthalt unterrichtet.

<http://www.kirchenasyl.de/wp-content/uploads/2013/12/bag-erstinfor-screen.pdf>

Auf der Internetseite der Ökumenischen Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche sind weitere hilfreiche Informationen und Adressen zu finden: <http://www.kirchenasyl.de/>

Informationen zum EU-Recht sind unter <http://www.proasyl.de/de/themen/eu-recht/> zu finden.

#### **Hinweis:**

Gemeinden der Evangelisch-methodistischen Kirche, die Kirchenasyl gewähren, sollen den Superintendenten/die Superintendentin über das Kirchenasyl informieren und eine Zustimmung der Bezirkskonferenzmitglieder einholen.